

Verborgene Sammlung, die Gänsehaut auslöst

Zeitzeugen primär aus der Psychiatrischen Klinik lagern in einem gesicherten Raum. Wird das Museum auf der Insel realisiert, werden sie dereinst teilweise der Öffentlichkeit gezeigt.



Eva Wanner.

Die Gänsehaut breitet sich aus verschiedenen Gründen aus. Beklemmung mischt sich mit Ehrfurcht, Neugier damit, es vielleicht doch nicht so genau wissen zu wollen.

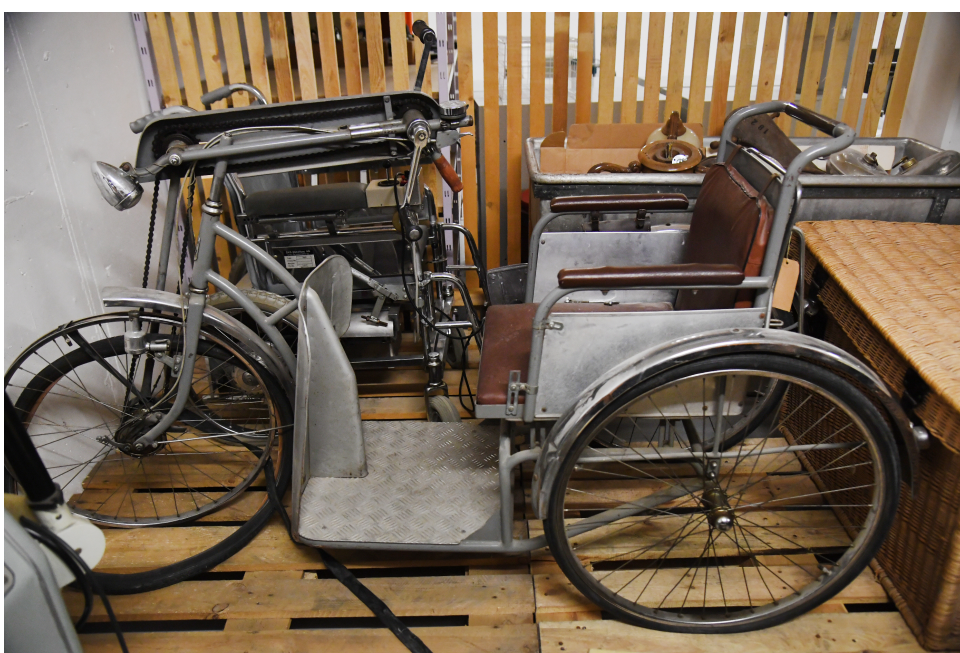
Das alles passiert, nachdem Thomas Müller mehrere dicke Türen geöffnet hat. Der Ressortleiter Dokumentation bei der kantonalen Denkmalpflege führt durch mehreren Räume im Untergrund von Rheinau, in denen Kulturgüter gelagert sind. Sie stammen primär aus der Zeit, als die Psychiatrische Klinik auf der Insel im Rhein beheimatet war.

Als die Klinik in den ehemaligen Klosterräumen im Jahr 2000 geschlossen wurde, hat die kantonale Gesundheitsdirektion viele Gebrauchsgegenstände inventarisieren lassen, die als «medizin-, sozial- oder gesellschaftsgeschichtliche Zeitzeugen» eingestuft wurden. Das Ergebnis sind über 1900 Katalognummern, «mit einer deutlich grösseren Anzahl Einzelobjekten», sagt Müller. Denn sechs gleiche Stühle sind beispielsweise unter einer Nummer zusammengefasst. Restbestände wurden auf Flohmärkten oder in Brockenhäusern günstig angeboten. Fanden sie keine Abnehmer, wurden sie entsorgt

Noch nicht öffentlich

Mobiliar macht einen grossen Teil der Sammlung aus, ebenso Haushaltsgegenstände aus der Klinikzeit der Insel. Einige der Möbel haben eine bewegte Umzugsgeschichte: Sie gehörten dem Kloster und wurden bei dessen Aufhebung verkauft oder verschenkt. Später haben verschiedene Direktoren der Klinik sie zurückerworben.

Je mehr Türen Thomas Müller öffnet, je mehr Deckel er anhebt und Briefumschläge er öffnet, desto mehr Einzelstücke mit Geschichte zeigen sich. Die Nackenhaare sträuben sich, als ein Glaskasten mit Hirnschnitt-Präparaten zum Vorschein kommt und als der historische Zahnarztstuhl als solcher erkannt wird. Gefühle regen sich auch, als Müller auf das Rollstuhl-Velo mit Handantrieb zeigt. Wer daran wohl seine Freude hatte?



Das Rollstuhl-Velo mit Handantrieb. Bild: mas

Wer mit dem Silberbesteck gegessen hat, das für Reisen sorgfältig in ein schweres, mit Samt ausgelegtes Kistchen gelegt wurde, ist belegt: Abt Januarius I. Dangel um das Jahr 1760. Eines der wenigen Stücke aus der Klosterzeit und eines der wertvollsten in den gesicherten Räumen. Die Sammlung ist nicht öffentlich zugänglich – noch nicht. Wird das Museum im ehemaligen Abteigebäude auf der Insel realisiert, sollen zumindest Teile der Sammlung in diesem Rahmen den Besuchern gezeigt werden, so Müller.



Der Zahnarztstuhl. Bild: mas

Laut dem aktuellen Bulletin des Vereins Insel Museum Rheinau werden Finanzierungsmöglichkeiten für die jährlichen Betriebskosten von 570'000 Franken gesucht. Präsident Daniel Grob schreibt im Infoblatt, er hoffe an dernächsten Vereinsversammlung am 12. Juni mehr berichten zu können.

Medizinische Geschichte

Bereits mehrere Male im In- und Ausland gezeigt wurden Teile der Patientenkunst. Sie ist, wie die Patientenakten, im Staatsarchiv in Zürich deponiert. Spuren der ehemaligen Bewohner der Psychiatrischen Klinik sind aber noch in Rheinau zu finden. Mehrere goldene Ringe in einem Plastiksäckchen etwa. Oder alles, was als «Corpus Delicti» bezeichnet wird: So etwa Schlüssel und Dietriche, die aus verschiedenen Materialien gefertigt wurden. Sie lassen «erkennen, wie das Sinnen und Trachten vieler Insassen

nur aufs Ausbrechen gerichtet war», heisst es im Vorwort des fünf dicke Bände umfassenden Inventars.

Vieles zeugt auch von den damaligen medizinischen Möglichkeiten. «Verschiedenes Zubehör zur Hirnpräparation» steht auf einer Kiste, neben dem «Röntgen-Buch» ist ein Heft mit «Elektroschock» beschriftet und den damaligen Inhalt einer grossen Korbflasche verrät das Schild «Erdnuss-Extrakt». Nicht ersichtlich ist, wofür er eingesetzt wurde – auch nicht bei der Flasche daneben, die mit Kirsch mit 46 Volumenprozenten befüllt war. Ebenso wenig ist festgehalten, wozu die auffällig vielen Spiegel und Wanduhren dienten. Auch hierbei geht die Fantasie des Betrachters in alle möglichen Richtungen – und lässt einem erschauern.

Erstellt: 27.01.2020, 14:38 Uhr

Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja

Nein